№ 83. Mittwoch den 8. April 1846.

Bei=tung

des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof=Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Bekanntmachung.

Die Ferien in dem Marien=Gymnasium hier werden besonderer Verhältnisse wegen bis zum 4. Mai d. J. verlängert. Diese Anordnung hat auf die Gymnasien in Ostrowo und Trzemeszno keinen Bezug.

Posen, den 6. April 1846.

Königliches Provinzial=Schul=Collegium.

Inland.

Berlin den 6. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Denjenigen Räthen, welche bei den Provinzial=Steuer=Direktionen den Provinzial=Steuer=Direktor in Abwesenheits= und Behinderungsfällen zu vertreten haben, und zwar den Geheimen Regierungs=Räthen Brockmeyer in Posen, Schmidt in Stettin, Riemann in Breslau, Rackelmann in Danzig und von den Brincken in Münster, so wie dem Regierungs=Rath Voigtel in Königsberg, den Rang und Charakter eines Ober=Regierungs=Raths beizulegen; dem Ober=Appellationsgerichts=Rath Rauchfuß zu Posen zum Land= und Stadtgerichts=Direktor beim Land= und Stadtgerichte in Gnesen; den Land= und Stadtgerichts=Direktor Rohden zu Reine zum Ober=Apellationsgerichts=Rath bei dem Ober=Appellationsgerichte zu Posen; den Ober=Landesgerichts=Assessor Busch zu Glogau zum Land= und Stadtgerichth=Rath zu ernennen; dem bei dem Land= und Stadtgerichte in Gr. Oschersleaen angestellten Ober=Landesgerichts=Assessor Cammerer den Charakter als Land= und Stadtgerichts=Rath und den beiden Justiz=Kommissarien und Notarien Weydemann und Pflaume in Halberstadt den Justiz=Raths=Charakter; dem Justiz=Kommissarius und Notarius Friedrich Wilhelm Lehmann zu Wiedenbrück in Westphalen; und dem Land= und Stadtrichter Abraham Rose zu Beverungen den Titel als Justiz=Rath; und den Ober=Landesgerichts=Assessoren und Mitgliedern des Land= und Stadtgerichts zu Paderborn, Joseph Ludwig Hillebrand und Joseph Felix Schmidt den Titel als Land= und Stadtgerichts=Rath zu verleihen.

Berlin den 4. April. Ueber den Inhalt des von dem Kriminal=Senate des Königlichen Kammergerichts gefällten ersten Erkenntnisses in der Untersuchung wegen des im Frühjahre vorigen Jahres im Hirschberger Thale entdeckten hochverrätherischen Unternehmens erhalten wir, nachdem die Publikation erfolgt ist, so eben zuverlässige Nachricht. Da diese Angelegenheit seit jener Entdeckung in der Presse viel besprochen und von mancher Seite her die Existenz eines solchen Unternehmens geradezu in Abrede gestellt worden ist, so wird es nicht ohne Interesse sein, zu erfahren, daß von den zur Untersuchung gezogenen 9 Personen nur zwei völlig freigesprochen, einer der Inquisiten dagegen, der Tischler W., wegen Hochverraths zur Todesstrafe des Beils, und vier andere, nämlich der Tischler K. und der Mühlenbauer S. zu sechsjähriger, der Tischler M. und der Bleicher B. zu fünfjähriger Zuchthausstrafe wegen Mitwissenschaft um ein hochverrätherisches Unternehmen und unterlassener Anzeige desselben verurtheilt, zwei der Angeklagten aber, der Tagelöhner S. und der Schuhmacher E., von der letzteren Anschuldigung vorläufig freigesprochen worden sind. (Allg. Pr. Ztg.)

Berlin den 5. April. Nach einem in der Nr. 77. des Hamburgischen unparteiischen Korrespondenten vom 31. März c. unter den vermischten Nachrichten enthaltenen (auch in unsere Zeitung übergegangenen) Artikel, sollen die Englischen Offiziere in Ostindien eingestehen, daß sie selbst in Europa kein besser unterhaltenes und gerichtetes Artilleriefeuer gesehen hätten, als das der Seiths unter dem Befehle eines vormaligen Preußischen Offiziers, Namens Schlimbach, welcher eine neue Zielmethode erfunden und diese zunächst der Belgischen Regierung angetragen, später sich aber nach Aegypten und von da nach Lahore begeben habe.

Der Offizier, auf welchen sich die letzteren Angaben beziehen, möchte jedenfalls an den Thaten der Indischen Artillerie unschuldig sein, da er sich seit seiner Rückkehr aus Aegypten, und zwar seit mehreren Jahren, geisteskrank in der Irren=Heil=Anstalt zu Siegburg befindet. (Allg. Pr. Ztg.)

Berlin. — J. K. H. die Frau Prinzessin Wilhelm hatte am letzten Freitage eine Operation, welche die Entfernung eines Abcesses am Schulterblatte bezweckte, bestanden, und, wie man erfährt, seitdem sich einer bedeutenden Linderung der Schmerzen zu erfreuen. Mit der lebhaftesten Theilnahme hat das Publikum diese Nachricht entgegen genommen und man zweifelt nun nicht an der baldigen Wiederherstellung der allgemein verehrten hohen Frau. Es war der Leib=Arzt Sr. Maj. des Königs, Dr. Grimm, welcher schnell und glücklich jene Operation vollzog.

Nach dem neuesten Reiseplan der Kaiserin gedachte die hohe Reisende Berlin nicht zu berühren, sondern den Weg aus dem südlichen Deutschland, Böhmen, nach Schlesien zu nehmen und in dem Schlosse Erdmannsdorf einige Wochen auszuruhen; hier, in der gesunden, frischen Luft am Fuße der Central=Sudeten, oder des Riesengebirges, gewissermaßen den Uebergang aus dem Klima des südlichen Himmels in die nordische Temperatur zu vermitteln.

Aus Pleschen berichtet die Bresl. Ztg.: Aus dem jenseitigen Reiche fließen die Nachrichten zu uns herüber nur äußerst sparsam. Die schwache Linie des Schlagbaums vertritt jetzt gleichsam eine sehr schwer ersteigbare Mauer. Nur so viel ist bekannt, daß noch fortwährend zahlreiche Verhaftungen nach der bekannten Russischen Manier vorkommen. Daß das Publikum hierüber weder ein bescheidenes Erstaunen noch eine Prinzipfrage öffentlich aussprechen darf, daß ferner die Poln. Edelleute, auch die nicht kompromittirten, in dem Kreise ihrer Häuslichkeit so bewacht sind, daß sie es ohne polizeiliche Erlaubniß nicht wagen dürfen, über ihr eigenthümliches Gebiet hinauszuschreiten. Die Zahl der Spione soll bedeutend gewachsen sein. Wenn dies so fortgeht, so wird es zuletzt nur Spione für Spione geben, was zum Theil jetzt schon der Fall sein soll, indem die Spione von Oben in einer Beziehung vielmehr überwacht werden, als die, welche jene überwachen sollen.

Neuenburg Ende März. Die mit dem Eisgange eingetretene Weichsel=Ueberschwemmung hält die hiesigen Niederungen noch immer unter Wasser, und es gehört, wenn wir uns so ausdrücken dürften, eine wahre Amphibien=Natur dazu, daß die von der Ueberschwemmung betroffenen Bewohner, deren Wohnungen seit dem Herbste v. J. ununterbrochen von Wasser und Eis umgeben sind sich noch einer dauernden Gesundheit erfreuen, da zu der rauhen Witterung und schlechten Wohnung — Familien ganzer Ortschaften mußten mehre Tage lang auf den schlechten Hausböden Wohnung suchen, während ihre Häuser von Eis umlagert, mehre Fuß im Wasser standen — sich oft wohl noch Mangel an Nahrung gesellte. In zwei Ortschaften (Kommerau und Eichwalde) sind mehre Wohnhäuser und Wirthschaftsgebäude vom Eise theils fortgerissen, theils vernichtet, jedoch kein Menschenleben dabei verloren gegangen. — Dem drückendsten Nothzustande in der Klasse der armen Leute wird Seitens der Regierung durch Unterstützungen abgeholfen, ob diese aber bei einem Theile der größeren Landbewohner nicht auch zur Hülfe wird kommen müssen, dürfte kaum in Frage zu stellen sein, da die mehrsten Saaten verloren gegangen und viele Niederungsbewohner durch die wiederholten Ueberschwemmungen in ihren Vermögensverhältnissen ganz derangirt, gewiß außer Stande sind, Privatcredit zu finden, geschweige denn aus eigenen Mitteln frisches Saatgetreide anzukaufen.

Ausland.

Deutschland

München. — (N. Korr.) Die Berathungen des dritten Ausschusses der Kammer der Abgeordneten über die Beschlüsse der Kammer der Reichsräthe aus Veranlassung des Antrags des Herrn Reichsraths Fürsten von Wrede in Betreff der quarta pauperum et scholarum haben folgendes Resultat geliefert: 1) der erste Antrag der Kammer der Reichsräthe wurde mit 7 gegen eine Stimme als zur Annahme geeignet erklärt; 2) bei dem zweiten Antrag wurde folgende geänderte Fassung für den ersten Absatz vorgeschlagen, als: „Es möge Se. Maj. der König sich die Genehmigung aller Zuwendungen unter Lebenden und von Todeswegen zu Gunsten geistlicher Corporationen ohne Rücksicht auf ihre Natur als neue Stiftungen oder als Fundationszuflüsse vorbehalten.“ In dieser Fassung

sprachen sich 4 Stimmen für — und 4 Stimmen gegen die Annahme des Antrags aus. Was den übrigen Theil desselben betrifft, so glaubten sämmtliche Mitglieder für dessen Annahme sich nicht erklären zu können. 3) Hinsichtlich des dritten Antrags bildete sich ebenfalls keine Majorität, da gleich viele Stimmen für und gegen dessen Annahme waren. 4) Der vierte Antrag wurde mit 5 gegen 3 Stimmen zur Annahme begutachtet, und 5) eben so der fünfte Antrag mit 5 gegen 3 Stimmen angenommen.

Oesterreich.

Wien. — Die Enthüllung des Monuments weiland Sr. Maj. des Kaisers Franz wird am 14. Juni d. J., als dem Tage der glorreichen Rückkehr Sr. Maj. aus Paris im Jahre 1814, mit großen Feierlichkeiten vor sich gehen. Ob, wie es heißt, JJ. MM. der Kaiser von Rußland und der König von Preußen an dieser erhabenen Festlichkeit Theil nehmen werden, kann man noch nicht mit Bestimmtheit behaupten. Uebrigens dürfte diese Behauptung nicht ganz ohne Grund sein, da Se. Maj. der Kaiser Nikolaus bei seiner letzten Anwesenheit dahier versprochen haben soll, im nächsten Frühjahre Wien abermals mit einem Besuche zu beehren und vielleicht bei dieser Gelegenheit J. Maj. die Kaiserin von Rußland auf ihrer Rückreise ans Italien zu begleiten.

Durch Königl. Entschließung sind alle Bestimmungen des auf dem letzten Ungarischen Reichstag erlassenen Religionsgesetzes, wovon die nichtunirte Griech. Kirche ausdrücklich ausgenommen war, auch auf diese ausgedehnt worden. Die Freude ihrer Bekenner ist nunmehr allgemein. Der Uebertritt zu irgend einer der anerkannten nicht katholischen Kirchen kann nun gleichmäßig leicht erfolgen. Diese Verfügung beschränkt sich natürlich blos auf Ungarn.

Aus Krakau vom 30. März wird der Schlesischen Zeitung geschrieben: „Der Bauer Sala steht an der Spitze der aufrührerischen Bauern. Er stellt folgende Bedingungen, unter denen er und sein Haufen die Waffen niederlegen wollen: 1) Befreiung vom Robothdienst, 2) Befreiung von Abgaben, 3) daß ihnen der Centner Salz für zwei Zwanziger verkauft werde, 4) daß die Landgüter in vier Theile getheilt werden sollen, wovon ein Viertel dem Adel und drei Viertel den Bauern zukommen. In Pilsna soll ein angesehener Mann den Aufstand leiten; es scheint, als wenn dieser die Civilmacht repräsentirte, während Sala sich als Militairchef gerirt."

Frankreich.

Paris den 2. April. Prinz Joinville kam am 26sten v. M. zu Indret an, wo die Königliche Dampf-Jacht „Passe-Partout" vom Stapel gelassen wurde. Der Prinz wollte inkognito der Ceremonie beiwohnen, wurde aber bald erkannt und freudig begrüßt Er kehrte von da nach Nantes zurück und wird sich nächstens nach Lorient begeben, um die dortigen Schiffswerfte zu besichtigen. Später wird der Prinz in Brest erwartet, um sich, wie es heißt, auf dem Linienschiff „Jupiter" nach Toulon einzuschiffen.

General Jaqueminot ist zum Ober-Befehlshaber aller National-Garden des Seine-Departements und Herr Merilhou, ehemaliger Großsiegelbewahrer, zum Groß-Offizier der Ehren-Legion ernannt worden. Herr Guizot und Herr Pasquier haben vom König von Neapel das Großkreuz des St. Ferdinand-Orden erhalten.

Die von der Deputirten-Kammer mit der Prüfung des Gesetz-Entwurfs über die Supplemenar-Kredite für die Ausgaben Algeriens im Jahre 1846 beauftragte Kommission hatte am 29sten v. M. eine Konferenz mit dem Kriegs-Minister. Im vorigen Jahre und im Laufe des gegenwärtigen hatten mehrere Deputirte von verschiedenen Parteien in den Büreaus den Wunsch ausgesprochen, daß die Angelegenheiten Algeriens einem besonderen Minister anvertraut werden möchten. Die Commission soll nun geneigt sein, in ihren Bericht einen diesfälligen Antrag aufzunehmen. Sie will heute abermals zusammenkommen, um in diesem Betreff eine definitive Entscheidung zu fassen. Ihr Bericht wird zu Anfang Aprils auf dem Büreau des Präsidenten niedergelegt werden. Um dieselbe Zeit wird, wie es heißt, Herr Hernoux seinen Kommissions-Bericht über die für die Marine beantragten außerordentlichen Kredite vorlegen.

Die Regierung soll durch telegraphische Depesche die Nachricht erhalten haben, daß der Araberhäuptling Abd el Charubi von dem Kriegsgericht zu Algier des Hochverraths schuldig befunden und zum Tode verurtheilt sei, worauf hier in Paris ein Minister-Rath zusammenberufen wäre, um zu erwägen, ob dies Urtheil vollstreckt oder gemildert werden solle.

Der Russische Gesandte am Preußischen Hofe, Baron v. Meyendorff, wird, wie der Constitutionnel meldet, in einer besonderen Mission hier erwartet, welche demselben von seiner Regierung mit Hinsicht auf seine frühere Function, als Russischer General-Konsul in Paris, anvertraut sein soll, und die sich auf den Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Rußland und Frankreich bezöge.

Dem Courrier français zufolge, sollen eine Korvette und eine Brigg als Verstärkung nach der Station vor Haiti abgeschickt und die Küsten dieser Insel unter eine Beobachtungs-Blokade gestellt werden.

Nach dem National sollen in Limoges Unruhen stattgefunden haben, als die Behörde einige Manifestationen zu Gunsten Polens verhinderte.

Vorgestern ernannten die Büreaus der Kammer ihre Präsidenten und Secretaire. Die Oppositions-Kandidaten erhielten verhältnißmäßig im Ganzen nur wenige Stimmen. Nur in zwei Büreaus erlangten sie die Mehrheit.

Corsair Satan sagt: Abd el Kader ist zum sechsten Mal nicht gefangen genommen worden. Er konnte sich „wie in dem Bülletin steht," nur mit 14 Reitern retten. Wenn statt 14 nur 13 Mann davon gekommen wären, so wäre es um den Quälgeist, oder wie ihn die offiziellen Blätter nennen Ex-Emir geschehen gewesen. Wir möchten wohl wissen, wie man die Reiter genau zählen kann, ohne sie in Händen zu haben? Einer der Araber, welche im vorigen Jahre hier waren um Paris und Frankreich zu sehen, der Chodscha Gharrubi, ehemals Adjutant Abd el Kaders, ist in Algier verhaftet und auch seine Familie nach der Kassaubah gebracht worden. Es haben sich nämlich Briefe von ihm in Abd el Kaders Lager gefunden nach denen gerade er es war, welcher den Ex-Emir zu dem Zuge in das Kabylenland aufgefordert hat.

Man muß zuweilen einen Blick werfen in die Pariser Journale der Legitimistenpartei. Die Malkontenten und Pessimisten haben ihre eigene Art, sich den Stand der Dinge anzusehen. So findet die „Gazette", die Juliregierung sei von ihrem Beginn an unmächtig gewesen, irgend eine der schwebenden Fragen genügend zu lösen. Dieser Satz wird bewiesen, wie folgt: Was hat man für die Polnische Nationalität gethan? Was ist geschehen für das katholische Belgien, dem man einen Französischen Prinzen geweigert, einen protestantischen König gegeben hat? In welchem Zustand befindet sich Spanien? Was treibt Bugeaud in Algerien? Ist nicht das arme Italien auf einem Vulkan? Was zeigt uns die Schweiz? Ein Gemisch von Atheismus, Kommunismus und Freischaarenthum. In Deutschland, wo wir Emancipationsgelüste angeregt hatten, ersetzt der Ronge'ismus die Nationalität. Und im Innern? Was hat man gethan für das repräsentative System und zur Purificirung der Wahlen? Die Freiheit des Unterrichts ist noch immer ein frommer Wunsch; Klerus und Universität liegen sich in den Haaren; die Coterien vermehren sich; Corruption in weiten Strömen; die Weinbauer klagen; die Ackerbauer haben nichts erlangt; der Handel fordert Abzugswege; die Colonien sind hinfällig: Bordeaux will Handelsfreiheit, die Protectionisten (Schutzzollfreunde) sind dagegen; in allen Städten wird die Marseillaise angestimmt; mit den Finanzen steht es so, daß bei'm ersten Kanonenschuß eine Katastrophe zu besorgen ist. Ohne moralische Ordnung giebt es keine befestigte sociale; die politische Ordnung aber muß — in Frankreich zumal — auf der logischen beruhen." Das heiß mit andern Worten, man muß Heinrich V. auf den Thron berufen, damit die logische Ordnung siege und mit ihr die politische, die sociale, die moralische und die materielle sich herstellen.

Es ist nun positiv, daß der Prinz von Joinville das Kommando der Evolutions-Escadre von Toulon übernimmt; er wird 9 Linienschiffe, 2 Fregatten und 9 große Dampfschiffe unter seinem Befehle haben. Der Prinz zieht seine Flagge auf dem Souverain, von 120 Kanonen, auf, die Contre-Admirale Guernel und Turpin kommandiren unter ihm die beiden Schiffs-Divisionen. Die ganze Flotte wird gegen 1600 Kanonen und 8000 Mann Besatzung tragen. Der Prinz v. Joinville verläßt Ende April Paris und wird in den ersten Tagen des Mai mit der Flotte von Toulon auslaufen, den Kanal von Gibraltar passiren und die Häfen von Brest und Cherbourg besuchen. Ueber die weiteren Evolutionen der Flotte ist noch nichts entschieden, wahrscheinlich aber wird sie im Kanale bleiben, um die Ueberfahrt der Königin Victoria nach Frankreich zu verherrlichen.

Die Algerie meldet, daß der Marschall Bugeaud die Prinzen v. Aumale und von Sachsen-Coburg auf eine sehr befremdende Weise empfangen habe. So wie er die Prinzen sah, brach er in seiner gewöhnlichen heftigen Diatribe gegen die „Federfuchser" in Paris und die Deputirten aus, die sich unterfingen, seine militairischen Operationen zu kritisiren oder zu tadeln. Er erklärte dann in einem Zuge fort sein ganzes Kriegssystem und schloß mit den Worten: „Hunderttausend Personen könnten mir sagen, daß meine Art, die Sachen zu führen, die unrechte ist, und ich würde doch dabei beharren, denn ich habe mein Bewußtsein für mich. Und wenn der König selbst mich davon abbringen wollte, so würde ich mich nicht abhalten lassen. Die Araber haben eine tüchtige Lection bekommen und werden sich nicht sobald versucht fühlen, wieder anzufangen!" Der Herzog von Aumale, der bis jetzt nicht zu Worte gekommen war, entgegnete hierauf: „Das ist wahrscheinlich!" „Wie, blos wahrscheinlich, schrie der Marschall in seiner Ekstase, das ist positiv, das ist mehr als gewiß!" — Die Prinzen und alle anwesenden Personen waren durch diesen Ausbruch des Marschalls ziemlich unangenehm berührt und der Prinz von Coburg sagte, sich zu seinem Adjutanten wendend: „Es scheint mir hier nicht mein Platz zu sein, ich ziehe mich zurück." Der Herzog v. Aumale begab sich in den Salon des ersten Stockwerkes, um die Behörden zu empfangen; der Pallast war noch nicht beleuchtet und die Empfänge fanden in einer halben Dunkelheit statt. Bugeaud fand es nicht für gut, dabei zu erscheinen.

Ueber die Lage der Dinge in Spanien läßt sich die „Presse" aus Madrid von einem Mann schreiben, der „seinen Kopf zweimal aufs Spiel gesetzt hat, um Espartero zu stürzen." Dieser Mann äußert in Bezug auf Narvaez: „Hatte ich nicht Recht, als ich sagte, sein kleiner Geist und sein großer Stolz würden ihn in's Verderben stürzen und uns mit? War ich nicht ein guter Prophet, als ich vor länger als einem Jahr behauptete, er werde sich als der „Cachetero" der konservativen Partei zeigen? („Cachetero" ist bei den Stiergefechten der, welcher dem vom „Espada" tödtlich verwundete Stier durch einen Dolchstoß zwischen den Hörnern durch das Garaus macht.) Zwei Jahre sind's nun, seit wir am Werke waren, am schwerem Werke voll unermeßlichen Schwierigkeiten. Wir hatten schöne Fortschritte gemacht. Das Land verdankte uns den Frieden. Wir fingen an, ihm eine gute Verwaltung zu geben; wir hätten ihm wohl zuletzt gedeihlichen Wohlstand, ja auch das Größere — Liebe zur Ordnung und Achtung vor dem Gesetz — gegeben. Das Alles ist nun verloren; wir sind heute weiter zurück als im Jahr 1844. Gute Lehre nur kommt sie etwas spät. Wird sie wenigstens den Theilnehmenden in der Fremde die Augen öffnen?"

Spanien.

Madrid den 24. März. Der „Universal", ein gemäßigtes Blatt, welches unter den Auspizien des Herrn Salamanca, Vice-Präsidenten des Kongresses, erscheint, enthält in seiner gestrigen Nummer nachstehende Protestation gegen das Dekret zur Unterdrückung der Preßfreiheit:

„1) Wir sind durch die materielle Macht, über welche die Regierung disponirt, gezwungen, nicht mehr zu erscheinen. 2) Wir betrachten das in der Gaceta vom gestrigen Tage enthaltene Dekret in Bezug auf die periodische Presse als verfassungswidrig. 3) Wir werden zu gehöriger Zeit vor den Kammern von dem Petitionsrechte Gebrauch machen, um zu verlangen, daß man von dem Ministern die Verantwortlichkeit fordere, die sie, nach unserer Ansicht, übernommen haben. 4) Wir würden fortfahren, zu schreiben, wenn wir nicht fürchteten, bei dem ersten gewissenhaften Artikel, den wir mittheilen, unterdrückt zu werden. 5) Mit dem Manifest des Ministeriums, welches viel ultra-royalistischer ist, als die an Karl X. gerichtete Darlegung der Motive des Kabinets Polignac, und mit dem Dekret über die Presse, welches weit unkonstitutioneller ist, als die berüchtigten Juli-Ordonnanzen, haben die Benennungen „Konservative" und „Progressisten" für uns aufgehört, und es giebt in Spanien nur noch Liberale und Servile."

Die Journale Espektador, Clamor publiko, Eco del Comercio und Libertad zeigen ihren Entschluß, nicht mehr zu erscheinen, auf folgende Weise an:

„Constitution der Span. Monarchie. „Art. 2. Alle Spanier können ihre Meinungen drucken und bekannt machen, wenn sie sich den Gesetzen fügen. „Art. 12. Die Macht, Gesetze zu geben, ist in den Händen der Cortes und des Königs." „Da diese Artikel durch das von dem Ministerium des Generals Narvaez bekannt gemachte Dekret faktisch aufgehoben worden sind, so hören die propressistischen Journale, ihren Prinzipien getreu, auf, zu erscheinen und verlassen eine Stellung, in der sie sich, einer von den Gesetzen zurückgewiesenen Jurisdiktion gegenüber, nicht mehr mit Würde vertheidigen können."

Madrid den 25. März. Der Conseilpräsident, General Narvaez, hatte eine lange Conferenz mit mehreren Bischöfen; man besprach sich über die Mittel zur Dotation des Klerus. Baron Renduff ist vom Conseilpräsidenten in Privataudienz empfangen worden. Der Justizminister hat die Gerichtsbehörden durch ein Circularschreiben angewiesen, ein wachsames Auge auf die Presse zu halten; er bemerkte dabei, die Minister hätten keinen andern Zweck, als dafür zu sorgen, daß die Presse nicht, wie bis daher, Aergerniß gebe und zur Brandfackel der Zwietracht im Lande werde. Dem Gerücht von der Wiederherstellung der Königlichen Garde wird als ungegründet im „Heraldo" widersprochen.

Belgien.

Brüssel den 1. April. Die Herren d'Hoffschmidt und Dumon-Dumortier, berichtet der „Commerce belge", haben sich in der Absicht, die ihnen übertragene hohe Mission zu erfüllen, an die wichtigsten Männer der gemäßigten liberalen Meinung, unter andern an die Herren Liedts, Leclereq und de Brouckere gewendet. Diese Herren haben, wie uns berichtet wird, geantwortet, ihre fest beschlossene Absicht sei, an keiner ministeriellen Combination Theil zu nehmen. Es ist zu beklagen, daß in den schwierigen Augenblicken, worin sich das Land befindet, Männer, deren bloße Gegenwart an der Spitze der Angelegenheiten Ruhe und Zutrauen in die Gemüther zurückbringen würde, sich durchaus weigern, in das Ministerium zu treten. Es sind jetzt nur noch drei Combinationen eines Ministeriums möglich: die Beibehaltung aller jetzigen Titulare im Ministerium: die Ersetzung des Herrn Vandeweyer mit der Beibehaltung der übrigen Mitglieder des Kabinets, endlich ein rein katholisches Ministerium, an dessen Spitze Herr de Theur treten würde.

Schweiz.

Aargau. „Freiamt." Man spricht von einer großen Wallfahrt, die, wie früher ähnliche aus den Bezirken Muri und Baden und aus dem Frickthal gesendet worden, jetzt aus dem Bezirke Bremgarten nachgehen soll. Sich als bedeutend bewährende Persönlichkeiten sollen wider ihren Willen als Führer dabei sich benehmen müssen. — Man sucht gegenwärtig eine Gährung durch die absurdesten Lügen und Ausstreuungen heraufzurufen. So streut man ins Volk, im letzten Großen Rath seien Papst und Bischof wegerkannt worden, es gebe einen Regierungs-Bischof, der ganze Kanton sei in Bann gethan ꝛc. Dann ferner: damit die Regierung keine directen Steuern einführen müsse, verlege sie auf jede Juchart Land 2 Vrtl. Kernen Grundzins. Ein Correspondent des „Schweizerboten", der Obiges mittheilt, ermahnt die Behörde zur Wachsamkeit.

Zürich. Auf die Beschwerde des Staatsraths von Waadt über die Rede, welche der Dr. Bluntschli als Präsident des Großen Rathes in der letzten Session hielt, beschloß der Große Rath am 25. März, „daß der Inhalt der Präsidial-Rede, welche Veranlassung zu der Reklamation gegeben habe, keineswegs als der Ausdruck der Gesinnung des Großen Rathes, der sich nicht in der Stellung befinde, über Waadtländische Zustände ein Urtheil abzugeben, betrachtet werden könne."

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 28. März. Ueber den Aufenthalt des Kaisers und der Großfürsten zu Moskau sind folgende Nachrichten eingegangen: „Am 21sten März, um 11 Uhr Morgens, begab Se. Majestät sich mit Ihren Kaiserlichen Hoheiten durch die zahlreich versammelte Menschenmenge aus dem Palais in die Kathedrale zur Auferstehung, wo Hochdieselben vom Metropoliten von Moskau und der höheren Geistlichkeit mit dem Kranz und dem Weihwasser empfangen wurden. Nach Abhaltung eines kurzen Dankgebetes bezeugten der Kaiser und die Großfürsten den heiligen Bildern und den Reliquien ihre Ehrfurcht. Der Kaiser besichtigte sodann den Bau des neuen Palais und wohnte darauf einer Parade des 2ten Lehr-Karabinier-Regiments bei. Nach 1 Uhr Mittags besuchte Se. Majestät die Kapelle der Mutter Gottes von Iwerien und darauf das Katharinen-Institut, die Alexander-Schule, so wie das Marien-Hospital. Um 3 Uhr bestiegen die Großfürsten den Sucharem-Thurm. Am 22. März, Morgens, nahm der Kaiser eine Vorstellung des Moskauer Kaufmannschaft, der Bürger, der Zunftgenossen und Postbauern an, und um 1 Uhr Mittags wohnte Se. Majestät mit Ihren Hoheiten einer Parade des Räschschen Infanterie-Regiments bei. Nach der Parade besuchte der Monarch das Moskausche Erziehungshaus und beehrte darauf, um 9 Uhr Abends, mit Seiner Gegenwart die adelige Gesellschaft, wo zum Besten des Armen-Vereins lebende Bilder dargestellt wurden."

Warschau den 1. April. Der Ober-Polizeimeister von Warschau bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß der Fürst Statthalter des Königreichs, im weiteren Verfolg seiner Verfügungen in Bezug auf die Ablieferung aller Waffen von Seiten der Einwohner, befohlen hat: 1) den Zoll- und Forst-Wächtern, so wie den Post-Conducteuren, das Behalten ihrer Waffen zu gestatten; 2) den Gutsbesitzern und anderen Privatpersonen, welche die Funktionen von Friedensrichtern, Gemeinde-Woyten u. s w. versehen, mit denen kein Regierungsgehalt verbunden ist, ihre Waffen nebst der Licenz abzunehmen; 3) den zeitweilig im Königreich Polen sich aufhaltenden Ausländern die freie Wahl zu lassen, ob sie ihre Waffen bei der Ortspolizei niederlegen oder auf ihre Kosten über die Gränze zurück nach Punkten, welche sie dazu bestimmen, schicken lassen wollen.

Freie Stadt Krakau.

Krakau den 2. April. Zur Bestreitung von Bedürfnissen der im hiesigen Schloß jetzt kasernirten Truppen, wofür eine Ausgabe von 67,213 Fl. erforderlich ist, hat die „einstweilige Civil-Verwaltung der freien Stadt Krakau und ihres Gebiets", in Betracht, daß diese Ausgabe in gegenwärtiger Zeit nicht anders als mittelst einer von den Einwohnern der Stadt Krakau zu erhebenden Abgabe gedeckt werden kann, neben der früher angeordneten Einquartierungs-Abgabe eine Zusatzsteuer ausgeschrieben, welche von denjenigen Einwohnern erhoben werden soll, die im Jahre 1845 die Personen-, Klassen- und Gewerbesteuer entrichteten, von 5 Fl. anhebend und nach Verhältniß des von ihnen damals bezahlten Steuerbetrages steigend, und zwar so, daß die in jener Auflage im Jahre 1845 mit 5 bis 9 Fl. Besteuerten jetzt eine Zusatz-Abgabe von 7 Fl., die mit 10 bis 20 Fl. eine von 15 Fl. und so fort bis zu 198 Fl., welche von den mit 240 bis 450 Fl. Besteuerten nachzuzahlen sind, für den oben bezeichneten Zweck zu entrichten haben. Diese Verordnung ist von dem Senator Kopff, als Stellvertreter des Senats-Präsidenten, unterzeichnet.

Aus Krakau vom 29. März schreibt die Bresl. Ztg.: Man hört hier noch Kanonenschüsse von Galizien her. Alle Gerüchte stimmen darin überein, daß die Bauern sich jeden Tag verstärken und manchmal massenweise das Oesterreichische Militair angreifen. Im Niepolomicer Walde sollen sie ein befestigtes Lager haben. Nach dem, was man über ihre „Kriegführung" hört, muß man annehmen, daß an ihrer Spitze kriegskundige Männer stehen. Sie halten einzelne Kreisstädte in einer Art von Belagerung und selbst nicht weit von Lwów (Lemberg) sollen sie Posto gefaßt haben. Von der Beraubung der Edelhöfe scheinen sie abgekommen zu sein; nur einzelne Haufen, die sich zu einer Art von Räuberbanden gebildet, schwärmen umher und beunruhigen die Besitzer. Aber selbst in diese ist der Geist der Widersetzlichkeit gegen die Regierung gefahren, denn auch sie machen Bedingungen, unter denen sie die Waffen niederlegen wollen. — Abends sieht man nach Galizien zu Feuersbrünste. Vorgestern soll ein Gasthaus hinter Wiliczka abgebrannt sein, wo sich gewöhnlich eine Militairstation befindet. Die Bauern, sagt man, hätten es angezündet und alle dort stationirten Soldaten erschlagen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Der Kampf um die von Fräul. Charlotte von Hagn eben verlassene Stelle hat bereits begonnen. Man sagt jedoch, unser Herr Generalintendant habe bereits über alle Prätentionen hinweg eine Aufforderung an Frl. Bertha Unzelmann ergehen lassen, welche in Leipzig ein sehr dankbares Publikum gefunden hat. Der alte klassische Name erregt Theilnahme und sichert der jungen Künstlerin, wenn sie den Versuch machen sollte, sich an die Spitze der Bewerberinnen zu stellen, einen günstigen Empfang.

Darmstadt. Die erste Probefahrt auf der Eisenbahn zwischen hier und Heppenheim ist nicht so glücklich abgelaufen, als man zu erwarten berechtigt war Am 28. März früh um 6 Uhr begann die Fahrt mit einer Lokomotive und einem angehängten Kohlenwagen. In der Gegend von Eberstadt gewahrte der Lokomotivführer zu seinem großen Schrecken, daß in der Nähe des Stationshofes dieses Ortes zwei leere Transportwagen auf dem Hauptschienenwege standen, welche — man weiß nicht, aus welchem Grunde — dahin geschoben worden waren. Er mäßigte sofort die Kraft der Maschiene und ermahnte die mitfahrenden Techniker und Bahnbeamten, nunmehr ihr Geschick mit Fassung zu erwarten. Einer wollte schon von der Lokomotive springen, wurde aber noch glücklich zurückgehalten, denn er wäre verloren gewesen. In wenigen Augenblicken erfolgte der gefürchtete Zusammenstoß mit den 2 Transportwagen, der ein so gewaltiger war, daß beide, trotz ihres starken Baues von der riesigen Lokomotive gleichsam im Elephantenangriff überwältigt wurden: erst wurden sie in die Luft gehoben und dann vollstän-

dig durch die mobile Höllenmaschiene zertrümmert. Das Alles war das Werk eines Augenblicks. Wie durch ein Wunder war keiner der Mitfahrenden verunglückt. Alle sahen sich nach dem furchtbaren Chok mit freudiger Bestürzung an und waren erstaunt, mit einigen leichten Contusionen davon gekommen zu sein.

In Schottland hat ein jüngst geherrschter Sturm fürchterliche Verheerungen in den Waldungen angerichtet. In der Nähe von Perth wurden hundertjährige Bäume entwurzelt. Die Waldungen um Dunkeld haben vielleicht am mehrsten gelitten. Die Zahl der in dieser Gegend umgebrochenen oder entwurzelten Stämme wird auf 20- bis 30,000 geschätzt. Kornschober der Landleute in dieser Gegend welche noch einen wesentlichen Theil der vorigjährigen Ernte in Stroh bargen, haben sehr gelitten. Viele von ihnen sind ganz zerstört und die darin befindlichen Kornvorräthe weit hin zerstreut worden.

Kürzlich ist einem Englischen Blatte zufolge in einer Steinkohlengrube unweit Bathgate in England ein lebendiger Frosch in einem zerschlagenen Kohlenstück gefunden worden. Die Hölung in welcher das Thier sich befand, war ganz glatt und genau von der Gestalt des Thieres; in dem dasselbe umgebende Stück Kohle war kein Riß oder Spalte sichtbar, die der Luft Zutritt gestatten konnte. Dieser Frosch der nur klein war, aber lebhaft glänzende Augen zeigte, wird von dem berichtenden Englischen Blatte ohne Weiteres als ein vorsündfluthlicher Gast betrachtet.

Theater.

Sonntag den 5. d. „der Wollmarkt". Dies alte Lustspiel hat seine Zeit hinter sich; wo indessen die Hauptrolle so gut gegeben wird, wie hier von Hrn. Direktor Vogt, sieht man das Stück gern noch einmal wieder. — Montag d. 6ten Raupach's „Schleichhändler", als Stellvertreter des „Weltumseglers", der wegen Erkrankung der Dem. Leuthold nicht zur Aufführung kommen konnte. Auch diese Posse ist eigentlich nicht mehr auf der Tagesordnung, da die hier mit Geschick gegeißelte Walter-Skotomanie längst verklungen ist und dem jüngern Geschlecht zum Theil kaum verständlich sein dürfte. Darum müssen wir es anerkennen, daß Mad. Karsten als „Fräul. Kiekebusch" sich in ungleich engern Gränzen hielt, als man früher dieser Rolle zu ziehen pflegte. Die Rolle des „Till", die früher hier Hr. Bohm mit großer Virtuosität gab, hatte an Herrn Stotz einen tüchtigen Repräsentanten gefunden, der jedoch den Schalk noch etwas mehr hätte durchblicken lassen, so wie mit etwas größerer Volubilität hätte sprechen sollen. Herr Scheerer, als „Schelle", trug die Farben sehr dick auf, doch wollen wir ihm dies in einer Posse so übel nicht nehmen, zumal der Prototyp aller Schelle's, Herr Gern in Berlin, darin mit seinem Beispiel vorangegangen ist. Herr Scheerer hatte sich eine treffliche Maske zugelegt und war so beweglich, als ob er ein Dutzend Gelenke mehr habe als andere Menschen; überhaupt war seine ganze Darstellung höchst ergötzlich. Die übrigen minder hervortretenden Rollen wurden gut gegeben und die ganze Vorstellung ging rasch und gerundet über die Scene. G.

Aus Grätz über Grätz.

(Eingesandt.)

Seit 8 Tagen wird jedem Hausbesitzer eine gedruckte Straßenordnung gegen Bezahlung von 1 Sgr. durch einen Polizeidiener überschickt. Dieses straßenordnende Manifest wäre mit 1 Frd'or. nicht zu theuer bezahlt, wenn es an sich wirklich Straßenordnung in Gr. zu bewirken im Stande wäre. Unsere Stadt ist durch ihr Bier eben so berühmt, als durch den zur Schau getragenen Schmutz berüchtigt. Wenn man aber durch gedruckte Traktätlein über die Kunst, Grätzer Bier zu brauen, in Berlin niemals solches Bier zu Stande bringen wird ohne Grätzer Wasser, so wird man auf diesem Wege in Grätz ohne polizeiliche Aufsicht à la Berlin niemals dahin kommen, Ordnung in den Straßen zu machen. An Wochenmarkts-Tagen fahren die Wagen die Kreuz und Quere auf, so wie es jedem Verkäufer gefällt; viele Bürgersteige sind die Häuser entlang mit großen Feldsteinen belegt, um die Häuser zu schützen; Haufen von Kehrigt liegen in den Straßen; im Frühjahr und Herbst liegt der aus den Latrinen und Ställen auf die Straße gebrachte Dünger Tagelang vor der Thür; bei regnigter Witterung sind die Schulkinder in Gefahr, vor dem Schul-Lokale im Koth stecken zu bleiben; Betrunkene liegen in den Straßen, bis der flüchtige Fuselgeist ihnen den Hemmschuh löst; an den Straßen liegende Grundstücke werden mit alten beschmutzten Brettern, wie im ärgsten Dorfe, umzäunt; an den öffentlichen Brunnen werden Gefäße gescheuert, Wäsche gespült ꝛc. ꝛc. „Selber ist der Mann" — hier gilt keine Rücksicht; Strenge, eiserne oder vielmehr silberne Strenge. Nachsehen ob die Befehle respectirt werden; bei Tag und Nacht muß nachgesehen werden, ob das alte Grätz nicht vorwärts will. Welch herrliches Beispiel giebt uns in Posen ein hochgestellter Polizeibeamter; er fordert selbst den Bürger auf, die Polizei in der Ausübung ihrer schwierigen Pflichten zu unterstützen. So muß es bei uns werden; aber stets ohne Rücksicht, ob man wehe thut, böses Blut macht ꝛc. Gesetz ist Pflicht, davon kann Niemand entbinden, und die Pfleger des Gesetzes müssen auch die Wächter seyn, auf daß der Stadt kein Schaden geschieht."

Und die Gr. Schule? Wie es heißt, macht sie Fortschritte, und eine vor Kurzem durch einen Königl. Schul-Rath abgehaltene Revision soll dieses Urtheil ausgesprochen haben. Die Bürger wollen von Fortschritten noch nichts gemerkt haben. Ewiger Zank zwischen dem Vorstande und den Lehrern; ewige Klage über schlechte und mangelnde Lehrkräfte; schlechte Besoldung eines Theils der Lehrer; Mangel an Raum für die schulpflichtigen Kinder, so daß 200 die Schule gar nicht besuchen können; jüdische und christliche Winkelschulen — kurz, es sind hier so viele Elemente für die Vernichtung eines gedeihlichen Schulwesens, daß wir mit Verwunderung von Fortschritten gehört haben.

Allgemein wird eine reelle Hülfe von einer Trennung der Schule nach den verschiedenen Confessionen — wenigstens für die unteren Klassen der Schule — erwartet. Wenn es die Fonds erlauben, wird die Schulkommission diese Ueberzeugung auch als die ihrige aussprechen, und demnach die nöthigen Schritte thun müssen. Sollte diese Trennung nicht sobald sich verwirklichen, als wir es wünschen, so beten mit uns viele Familienväter aus tiefster Seele:

> Es werde Einigkeit unter den Lehrern! möchten alle Lehrer von der Wichtigkeit ihres Berufs durchdrungen seyn, und mit willigem Herzen die Pflichten ihres Berufs erfüllen, nicht des erbärmlichen Lohnes willen, sondern wegen ihres heiligen Berufs, als Bildner des Menschengeschlechts. Mögen unsere Behörden solchen guten Willen voraussetzen und dem Lehrer auch die nöthigen Subsistenzmittel gewähren, so wie Jedermann die dem Lehrer gebührende Achtung nie verletzen; möchte Gott endlich jedes einzelne Mitglied der Schulkommission — salva exceptione — mit zahlreicher Familie segnen, damit sie aus eigner Erfahrung erkennen lernen: wie schwer unser Kummer um die Erziehung unserer Kinder uns darnieder beugt.
>
> „Erhöre Ewiger! die Gerechtigkeit!
> Merk' auf mein Schrei'n!
> Vernimm mein Gebet
> Aus Lippen ohne Falsch! Psalm I. XVII.
>
> Civis cuivis.

Stadttheater zu Posen.

Bis zum ersten Osterfeiertage bleibt das Theater geschlossen.

Sonntag den 12. April als dritte Verloosungs-Vorstellung: Zum Erstenmale: Hinaus aufs Gut; Original-Lustspiel in 5 Akten von W. Adel. (Manuscript.)

Montag als vierte Verloosungs-Vorstellung: Marie, oder: Ein Weib aus dem Volke; Schauspiel aus dem Volksleben in 5 Akten, nebst einem Vorspiel „Der Hochzeitstag", von B. A. Herrmann.

11ter Bezirk des Armen-Vereins, wozu die Wilhelms-, Ritter- und Berlinerstraße und der Wilhelmsplatz gehören: Versammlung zur Wahl eines Vorstehers auf den 8ten April c. Mittwoch um 5 U. Nachmittags. Posen, den 4. April 1846.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des für den hiesigen Festungsbau pro 1846 erforderlichen Quantums Colophonium, Schlemmkreide, Steinkohlenpech, Holzkohlen und Steinkohlen soll im Wege der Submission und einer event. daran zu knüpfenden Licitation dem Mindestfordernden übertragen werden, wozu ein Termin auf

Dienstag den 14ten April c. Vormittags 9 Uhr

im Büreau der Festungs-Bau-Direktion ansteht. Lieferungslustige werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß im genannten Büreau die näheren Bedingungen und die zu liefernden Quantitäten eingesehen werden können; auch werden im gedachten Büreau die bis zur angegebenen Zeit daselbst eingegangenen schriftlichen Offerten, auf deren Adresse der Inhalt zu vermerken ist, eröffnet, und die weiteren Verhandlungen stattfinden.

Posen, den 5. April 1846.

Königliche Festungsbau-Direktion.

Bekanntmachung.

Dienstag den 14. April c. Vormittags 10 Uhr sollen im hiesigen Garnisonlazareth eine Quantität alte Utensilien und 10 Ctr. Lumpen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Posen, den 5. April 1846.

Die Lazareth-Kommission.

Als **Special-Agent** der Kölnischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft **Colonia** empfiehlt sich nach erlangter amtlicher Bestätigung

Heinrich Rosenthal,
wohnhaft im **Seidemann**schen **Hause,**
Markt Nr. 85.

Complete Billarde

in 3/4 & 4/4 Größen, sowohl in Birken-, Kirschbaum- und in Mahagoni-Holz, elegant, sauber und dauerhaft gearbeitet, wovon sich jetzt ein übermäßig großer Vorrath, durch den jüngsten mehrwöchentlichen Stillstand des Geschäfts bei mir angehäuft hat, verkaufe ich, um damit zu räumen, zum Kostenpreise, und zwar

3/4 von **120 Thlr.,** und 4/4 von **135 Thlr.** ab, unter der bekannten Garantie und **leichten Zahlungsbedingungen.**

Posen, April 1846.

Louis Falk.

In der Steindruckerei des

Julius Dütschke,

in Posen, Markt No. 8.,

sind stets vorräthig sauber lithographirte Etiquetten zu Wein, Rum, Liqueur, Oel, Mostrich ꝛc. ꝛc. zu sehr billigen Preisen.

Bei meinem Abgange von Posen empfehle ich mich meinen geehrten Bekannten zu geneigtem Wohlwollen.

Gleichzeitig fordere ich alle diejenigen, die etwa Ansprüche an mich zu haben vermeinen, hierdurch auf, sich mit ihren Anliegen binnen vier Wochen, von heute ab, bei mir zu melden.

Posen, im März 1846.

Isidor Krotoszyner,
Markt No. 88. beim Kaufmann T. Munk.

Aechte **Pariser** und feine **Filzhüte** in neuester Form für Herren, so wie einen bedeutenden Vorrath von **Marquisen, Sonnenschirmen** und **Knickern** empfing

die Galanteriewaaren-Handlung
Beer Mendel
in Posen, Markt 88.

Englische Steinkohlen

von ausgezeichneter Qualität, so wie beste **Holzkohlen** billigst bei

Jakob Adolph, Graben Nr. 3.

In dem Hause an der Breitenstraße No. 7. in Posen ist ein Laden zu vermiethen.

Trockene 3zöllige kieferne Bohlen sind billig zu haben bei L. Heimann,
Breitestraße No. 15. Hôtel de Paris.

Bei mir ist billigst zu haben: Eau de Cologne.
J. Freundt, Breslauerstr. No. 37.